

Bagatellen für Klarinette, Violine und Violoncello

Kammerkonzertreihe im Kirchl endet grandios mit den Karlsruher Busch Kolleginnen

Gernsbach (eah) – Kann man Kammermusik schöner machen? Das Urteil wird immer gespalten sein, was die Musik selber betrifft. Je mehr Avantgarde darin zum Ausdruck kommt, desto weniger sind die Lauschenden davon begeistert. Doch kommt es wie am Sonntagabend im Kirchl zur Wiederholung eines Werks, wie geschehen mit den „Bagatellen für Klarinette, Violine und Violoncello 1988“ von Ursula Mamlok (1923-2016), so erinnert sich der eine oder andere, entdeckt etwas schon Bekanntes – und findet es schön! Auf dieses Geheimnis machte Eckehard Hilf vom Verein Kultur im Kirchl Obertsrot in seiner Abschlussrede aufmerksam und wurde von einem der Hörer bestätigt.

Die Karlsruher Busch Kolleginnen – Bettina Beigelbeck (musikalische Leiterin der Kammerkonzertreihe im Kirchl und hier als Mitwirkende an der Klarinette aktiv), Zane Stradyna (Klavier), Eva-Maria Vischi (Mitglied der zweiten Geigen der Badischen Staats-

kapelle Karlsruhe) und Esther Saladin aus Frankfurt am Main (Cello) – gingen zweierlei Wege ein: Sie präsentierten weltliche Musik von Komponistinnen und sie riskierten Werke des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts in Abwechslung zu romantischen und spätromantischen Stücken des 19. Jahrhunderts.

Extrastunden für Vor- und Nachbereitung

Ja, was ist daran so schwierig? Zu Beginn von der noch lebenden Belgierin Jacqueline Fontyn (geboren 1930) eine siebensätzliche Musica quattro für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier 1966: Dem gleißenden Ton von Kurven fahrenden Eisenbahnwagen, Martinshörnern oder summend sirrenden Werkhallengeräuschen ähnliche Klänge erscheinen auf einmal in einem Gewand, das ihnen Rhythmus, Takt, Zusammenhalt und musikalische Heimat bietet.

Die Romanze für Klarinette

und Klavier von Marie Elisabeth von Sachsen-Meinigen (1853-1923) könnte im Kontrast dazu kaum heftiger sein. Dem „geübten Ohr“ scheint hier wieder alles vertraut.

Doch schon reißen uns die oben erwähnten „Bagatellen“ mit leisem Celloanspiel, schroffen Höhen und bis zum Abklingen leise die Klarinette, Reibung und Quetschung – alles sehr bewusst in Klangwirkung zueinander gesetzt. Und wieder zurück in die Spätromantik. Von Clara Faisst (1872-1948) zwei Sätze für Cello und Klavier lassen Ereignisse wie Bestattung und zum Tanz auffordernde Spiele kurzweilig und vereinbar mit dem Leben erklingen.

Nach der Pause ertönte noch einmal Mamlok Confluences – wieder für das ganze Quartett, diesmal aus dem Jahr 2001. Verzweifelt laute Gedanken: „Spielen sie oder üben sie noch?“ Doch wer genau hört, findet die Satzangaben wie „III. Still, as if suspended“ (reglos, als ob unterbrochen) vollständig erfüllt.

Clara Schumann (1819-96) mit drei Romanzen für Geige und Klavier (op.22) bezeichnete die Sätze gerne deutsch, mischte sie aber mit den gängigen italienischen Ausdrücken:

„Allegretto mit zartem Vortrag“ oder „Leidenschaftlich schnell“. Hier ging die von Vischi meisterhaft beherrschte Geige gegen den knapp geöffneten Steinway, perfekt gespielt von Stradyna, öfters unter.

Im Schlussteil jubilierten Beigelbecks Klarinette, Vischis Geige und Stradynas Klavier im Trio Opus 44 von Jeanne-Louise Farrenc (1804-75). An diesem Stück zeigte sich, wie doch anscheinend ein ganzes Repertoire noch auf seine Veröffentlichung in zeitgenössischen Konzerten wartet. Eine zwischen Mozart, Schubert und Brahms changierende Ausdrucksweise, die eben in dieser Vielheit etwas sehr Eigenständiges bietet. Darin sind wunderbare Läufe schön und straff in interessanten Rhythmen organisiert und klassisch liedhaft melodios durchgeführt. Das wieder zehnköpfige Kon-

zertpublikum spendete auch hier freudigen Beifall und bekam – mit bedingt durch die Filmtechnik – das zuerst gespielte Mamlok-Stück wiederholt.

Der Baden-Württemberg-Stiftung sei gedankt, dass sie die erschwerten Bedingungen zur Grundlage gebilligt hat, die Aufnahmen professionell zu gestalten. Sie sind ab heute Abend auf www.kammermusik-im-kirchl.de/videos für 14 Tage auf Youtube zu sehen. Für das Kirchl-Team ist dies eine enorme Herausforderung, mit viel Extrastunden die Vor- und Nachbereitung zusätzlich zur Aufführung zu leisten, ohne dass zusätzliche Einnahmen erzielt werden können.

In den Werken von Frauen, auch wenn diese wie Farrenc und Fontyn zu Lebzeiten und danach wie Schumann bekannt waren und sind, ruht eine großartige Reserve, würdig das Ohr sowohl romantisch verwöhnter als auch auf Neues gespannter künftiger über das gewohnte Repertoire hinaus zu bilden und zu erfreuen.